

Mäandrieren der Farbe in der Unendlichkeit.  
Zur Malerei von Esther Löffel

Fünf grosse wandfüllende quadratische Bilder bedecken die Wände im Atelier von Esther Löffel. Rot, intensiv! Ein fast monochromes Gelb, Violett oder Blau.

Dünne feine Linien, von einem Pinsel für Miniaturmalerei gemalt, erzeugen ein dichtes Netz von Farbe. Die Linien überkreuzen, überlagern sich. In das Gelb mischt sich flirrend ein Rot. Aus einem Grün erhebt sich eine rote Schleierbewegung über das ganze Format. Ein Orange drängt blaue, violette und rote Flecken an den Rand. So entstehen Farbwolken, Nebel aus Farbe. Gruben. Bahnen. Die geographische Karte einer Mega-City. Rauschen.

Esther Löffels Bilder zeigen vor allem mäandrierende Linien, die sich ineinander arbeiten und diese Wolken und Gruben entstehen lassen. Die Farblinien erzeugen einen Rhythmus, der sich nach der Qualität des Farbtons an der Oberfläche richtet. Aber man sieht auch andere Farben im Untergrund. Unter dem Gelb und Orange ziehen sich blaue, braune Gräben. Das Blau kommt aus Violett und Braun. Das Rot, ja dieses Rot. «Expanding Power» (2009). Es ist intensiv, atemberaubend. Zeit vergeht. Ich weiss nicht, wie lange ich schon vor diesem Bild stehe.

Die Farbe erreicht keine geschlossenen Flächen. Sondern bildet eher ein Gewebe von tausenden von Fäden und Kreuzungen. Der Prozess, in dem die Bilder entstehen, ist offen und von einer fast unbeschreiblichen Dynamik geprägt. Esther Löffels Bilder sind – obwohl quadratisch, eine Grundform, die

der Mensch seit langem kennt – nicht von mathematischer Harmonie bestimmt. Jede Farbsetzung erzeugt etwas, auf die eine andere Farblinie reagieren wird. «Jeder Strich fängt etwas Neues an», überlegt Esther Löffel.

In früheren Jahren hat Esther Löffel auch mit geschlossenen Farbfeldern gemalt. Doch die Künstlerin wollte den Spielraum der Farbe erweitern, deshalb hat sie das Feld auf eine dünne Linie reduziert. Es gibt dadurch keine Konturen oder Ränder, ausser den Bildrand. Es sind – ähnlich wie in einigen Bildern von Piero Dorazio – tausender feinsten Farbmomente, die den Bildaufbau entstehen lassen und die Farbintensität steuern. Diese Begegnungen zwischen Hart und weich, kalt und warm, wild und ruhig. In die Kenntnisse zur Farbtheorie mischen sich die Erfahrungen und Emotionen durch die Strokes, wie Esther Löffel ihre Striche nennt.

Die roten Bilder ziehen mich immer wieder an. Ich stehe vor dieser Farbexplosion. Das Rot wagen. Esther Löffel legt ein Bekenntnis in ihre Arbeit mit der Farbe. «Farbe ist meine Arbeit. Farbe ist frei!» sagt die Künstlerin; und ihr Körper spannt sich dabei, ihre blauen Augen blitzen. Das Verdichten der Farbe hat mit dieser Faszination am einzelnen Farbstrich zu tun. Jeder Strich kann sich ausbreiten im Raum des Bildes, erhält so seine Bedeutung als Linie in der gesamten Form. In allem ist ein Aufeinandertreffen von vielen Schwingungen mit unterschiedlicher Amplitude, Länge und Frequenz.

Sibylle Omlin, Autorin und Kunstwissenschaftlerin

Meandering of colour in infinity.  
Esther Löffel's painting

Five large wall-sized quadratic panels cover the walls in Esther Löffel's atelier. What an intense red! And an almost monochrome yellow, violet or blue.

Thin delicate lines, painted with a brush for miniature painting, create a dense network of colour. The lines cross and overlap. The yellow is mixed with traces of red. Starting from green, a red veil moves over the whole format. A patch of orange pushes blue, violet and red mists to the edge. Colourful clouds, fogs of colour form in this way, bifurcations and tracks. The geographical map of a mega-city. Background noise.

Esther Löffel's pictures show mainly meandering lines that interact and allow these clouds and bifurcations to arise. The lines of colour create a rhythm that is determined by the shade of colour at the surface. But the other colours can also be seen in the underground. Yellow and orange, blue, brown channels appear from under the yellow and orange. The blue comes from violet and brown. The red, indeed this red, "Expanding Power" (2009). It is intense, breathtaking. Time passes. I don't know how long I have stood in front of this picture.

Colour does not reach closed surfaces. On the contrary, it forms a tissue of thousands of threads and crossovers. The process in which the pictures emerge is open and has an indescribable dynamic quality. Esther Löffel's pictures are - although quadratic, a basic form that has long been known

to mankind - not determined by mathematical harmony. Every colour application creates something to which another line of colour will react. Esther Löffel thinks that every brushstroke begins something new.

In earlier years Esther Löffel was engaged in color field painting. However, the artist wanted to expand the range of colour, so she reduced the field to a thin line. There are no contours or edges except for the edge of the picture. There are - as in some pictures by Piero Dorazio - thousands of the finest colour highlights that give the picture its structure and control the intensity of the colour. These encounters between hard and soft, cold and hot, wild and calm. In the knowledge of colour theory experiences and emotions there are mixed by the strokes.

The red pictures attract me repeatedly. I stand before this explosion of colour. Dare to use red. Esther Löffel is committed to her work with colour. "Colour is my work. Colour is free!" the artist says; and her body stands upright, her blue eyes sparkle. The concentration of colour is related to this fascination with the individual brushstroke. Each stroke can spread within the scope of the picture; in this way it receives its importance as a line in the entire form. Altogether there is a meeting of many fluctuations with a different amplitude, length and frequency.

Sibylle Omlin, author and art historian